

WIR HABEN ES SATT REDEBEITRAG

Hallo, ich bin Johann. Ich habe vor fast 15 Jahren den Umsonstladen mitbegründet. Vor 10 Jahren habe ich einen Diskussionsprozess angestoßen. Dieser Prozess führte zum Buchprojekt ‚Befreiung vom Geld und Eigentum (... und warum das noch lange nicht reicht)‘. 2020 wurden Band 1 und 2 gedruckt. Die Bücher verteilen wir gegen Spende. Im Band 2 findet ihr auch die Quellen zu den Zahlen im Redebeitrag. Ebenfalls seit ca. 10 Jahren bin ich in Bremen jährlich an kleinen oder größeren Solidaritäts-Aktionen zum weltweiten ‚La Via Campesina‘ Tag am 17.4. beteiligt. ‚La Via Campesina‘ bedeutet der bäuerliche Weg. Es ist eine weltweite Selbstorganisation von Millionen Kleinbäuer*innen, Landlosen und Indigenen.

Heute werde ich zum Zusammenhang von Industrieller Landwirtschaft, Kapitalismus und dem weltweiten Massensterben des Lebens auf der Erde sprechen. Kapitalismus ist die heute alles dominierende Variante des warenproduzierenden Patriarchats. Wir stehen hier vor der Zentrale der Zech-Group. Die Frage was Zechbau mit industrieller Landwirtschaft zu tun hat, werde ich später auflösen.

Eine wissenschaftliche Studie sagt: Im 20. Jahrhundert starben „468 Arten aus, darunter 69 Säugetierarten, 80 Vogelarten, 24 Reptilien, 146 Amphibien und 158 Fische.“ Laut Living Planet Report sind die Populationen der Wildtiere bei über 400 untersuchten Arten von 1970 bis 2014 um 60 % zurückgegangen. Über die Kleinen Arten wie die Bodenlebewesen oder die Insekten gibt es nur Schätzungen. Aber wenn diese kleinen, unscheinbaren Arten sterben, sterben auch die großen Arten aus. Sie bilden die Grundlagen der Nahrungsketten allen Lebens auf der Erde.

Seit der Kolonialisierung stieg die Aussterberate weltweit menschengemacht an. Seit den 1950er Jahren explodiert sie. Ursachen sind u.a. die Industrialisierung der Landwirtschaft und der Fischerei, die Aufheizung des Klimas, die Zerstörung von naturnahen Räumen und die Ausbringung vielfältiger Gifte durch die Industrie. Wir befinden uns im sechsten Massenaussterben der Erdgeschichte.

Es ist die konsequente Folge des Raubbaus an den Lebensgrundlagen. Die Herrschaft des Eigentums in der Zeit des demokratisch legitimierten Kapitalismus erfordert diesen Raubbau. Kapitalismus bedeutet den Reichtum weniger, den Wohlstand vieler und die Verelendung der allermeisten. In der Lebensspanne eines heute 70 Jährigen wurde das auch mit der bereits ernsten Störung der Grundlage auch menschlichen Lebens auf der Erde erkaufte.

Die Lebensvielfalt im Boden ist auch den Expert*innen weitgehend fremd. Im Central Park von New York entdeckten Forscher*innen 2014 mehr als 150.000 Arten. 90 Prozent davon waren gänzlich unbekannt.

Die fast unsichtbare Vernichtung der Lebensvielfalt in den Böden ist Ergebnis der Agrarindustriellen Produktion. Schwere Landmaschinen verdichten die Böden. Das tiefe Pflügen zerstört die lebendige Bodenstruktur. Die hohe Nährstoffgehalt durch Kunstdünger und Gülle lässt wenige Pflanzen und Kleinlebewesen wuchern. Sichtbar ist der Löwenzahn. Viele andere sterben ab. Tödlich sind für sehr viele kleine Lebewesen Pestizide, also die Insekten-, Pilz- und Pflanzengifte der Agrarindustrie.

Das Soilservice-Projekt in den Niederlanden hat vergleichende Untersuchungen zwischen ökologisch und konventionell bewirtschafteten Flächen gemacht. Auf ökologischen Flächen fanden sich z.B. fast vier mal so viele Regenwürmer, gut drei mal so viele nützliche

Bodenbakterien. Die für die Phosphor-Versorgung der Pflanzen wichtigen Mykorrhiza-Pilze reagieren extrem auf Fungizide, also Pilzgifte und auf Stickstoffdünger.

Es gibt für einzelne Tiergruppen Untersuchungen aus verschiedenen Jahrzehnten. Die Zahl der Laufkäfer ging in 50 Jahren um 81 % zurück. 8 Arten verschwanden ganz. Die Bodenlebewesen „wecken keine Sympathie [...] aber sie sind die unsichtbaren Gärtner, denen die Böden ihre Fruchtbarkeit verdanken.“

Für Städter*innen sieht das Umland ja immer noch grün aus. Im Frühjahr leuchten Raps und Löwenzahn weithin gelb. Ich fahre seit fast 40 Jahren mit dem Fahrrad nicht nur durch Norddeutschland. Da erlebe ich die shifting Baselines gut selbst. Wer heute mit dem Rad am westlichen Rande des Beppener Bruchs von Thedinghausen ca. 15km südwärts bis Süstedt fährt bewegt sich fast immer auf einem hübschen, kleinen befestigten landwirtschaftlichen Weg. Kleine Gräben und Reste der alten Knicks begleiten eine* nach Osten hin. Aber das ganze Gebiet ist zu einer meist mit Mais bepflanzten Agrarwüste geworden. Vögel sind kaum noch zu hören. Noch bis in die frühen 1990er war dies eine der schönsten Ecken des Bremer Umlands. Jedes Frühjahr überfluteten die Gräben und Bäche die Weiden, die kleinräumig von Knicks eingerahmt waren. Das Quaken der Frösche, das Zwitschern der Vögel war allgegenwärtig.

Die Agrarindustrie zerstört weltweit die Vielfalt des Lebens. In großen Teilen Chinas müssen schon menschliche Arbeitsbienen das Bestäuben von Obstbäumen übernehmen. In Uruguay und Paraguay werden über 95% der landwirtschaftlichen Fläche mit zwei gentechnisch veränderten Pflanzen für den Weltmarkt bepflanzt. Die letzten Kleinbäuer*innen erkranken in großer Zahl an Bayer/Monsantos Giften.

Die Vertreter*innen des demokratisch legitimierten Kapitalismus halten schöne Sonntagsreden zum Arten- und Klimaschutz. Faktisch sind sie nicht in der Lage substantielle Schritte zur Erhaltung des Lebens auf der Erde auch umzusetzen. Die Bäuer*innen befinden sich alle in einem Existenzkampf. Sie müssen wachsen oder weichen.

Zechbau wurde 1909 als Bauunternehmen gegründet. Heute ist die Zech-Group nicht nur Bremens größtes Bauunternehmen und ein wichtiger Immobilien-Hai sondern auch das größte landwirtschaftliche Einzel-Agrarunternehmen der BRD. Die Landwirtschaft wird zunehmend als Investment betrieben. Der einzige Sinn für Investment-Unternehmen ist der Profit. Der kurzfristige Profit war im Kapitalismus schon immer wichtiger als die Gesundheit der Arbeiter*innen und das Leben auf der Erde.

Es gibt keine großtechnologischen Lösungen für die Probleme des Lebens auf der Erde. Das ist das einzige was die Politik als Sprachrohr der Kapital-Interessen anbieten kann. Die selben Konzerne, die an der Zerstörung verdienen, wollen jetzt noch große Profite aus der Anwendung der großtechnologischen Lösungen ziehen. Das Problem aber ist der Wachstumszwang, der diese zerstörerische Ordnung antreibt.

Es ist wichtig, Widerstand gegen die Agrarindustrie zu leisten. Es ist wichtig die Kämpfe der Kleinbäuer*innen, Landlosen und Indigenen zu unterstützen. Sie stehen im Globalen Süden an der Frontline gegen die Aufheizung der Erde und für den Erhalt der Vielfalt des Lebens. Mit den Zapatistas aus Chiapas, Südmexiko kämpfen wir für eine Welt, in der viele Welten Platz haben. Unser Gegner ist die Welt der bunten Plastik-Monotonie des Warenproduzierenden Patriarchats.

Von der Buchprojekt-Gruppe im Umfeld des Umsonstladens haben wir uns nicht nur Gedanken über die Analyse der Logik der Zerstörungen gemacht. Wir versuchen auch Perspektiven und eine offene Utopie, die Platz für lebendige Vielfalt lässt aufzuzeigen.

Die Anarchie ist für uns die zentrale Perspektive für eine Welt jenseits der Destruktivität.